

Fünftes Kapitel.

— Der Mann ist bei alle dem vermögend — dreitausend Dukaten — ich denke ich kann seine Bürgschaft annehmen.“
Kaufmann von Venedig.

So wie der Tag zunahm, fanden sich auch nach und nach die Vorzeichen eines starken Seewindes ein, und mit dem Zunehmen des Windes zeigten sich auf dem Bristoler Kauffahrtseifahrer alle jene Bewegungen, welche die Absicht, den Hafen zu verlassen, verrathen. Vor sechzig Jahren war das Absegeln eines größeren Schiffes ein Ereigniß von viel mehr Wichtigkeit in einem Amerikanischen Hafen, als heutzutage, wo man oft an einem und demselben Tage und in einem und demselben Hafen zwanzig Schiffe ankommen, und zwanzig andere absegeln sehen kann. Ungeachtet ihrer Ansprüche, Einwohner einer der vornehmsten Städte in der Colonie zu seyn, blickten die guten Leute von Newport auf die Bewegung am Bord der Carolina, doch nicht mit jener Art von Theilnahmlosigkeit, welche aus Uebersättigung entspringt, und die uns Sterbliche auch gegen das seltenste Schauspiel, selbst gegen die interessantesten Evolutionen einer ganzen Flotte endlich abstumpft. Im Gegentheil, in den Rajen wimmelte es unaufhörlich von Knaben, ja auch von erwachsenen Pflastertretern. Selbst die gefesterten, arbeitsamern Bürgerleute, die sonst mit Minuten zu geizen pflegten, erlaubten sich von Zeit zu Zeit ein Mußestündchen, schlenderten aus ihren dumpfen Werkstätten nach der Küste hin, um sich am erhabenen Anblick eines Schiffes in Bewegung zu ergötzen.

Jedoch waren die Vorbereitungen der Carolina etwas zu zögernd, um die Geduld der mehr als die Uebrigen auf die Zeit, die liebe Zeit bedachten Bürger, nicht endlich zu erschöpfen. So kam es denn, daß nach und nach die Anzahl der Neugierigen aus der besseren Classe bis auf die Hälfte geschmolzen war; aber das

Fahrzeug zog noch immer keine frische Segel auf, noch immer flatterte das schon genannte Segel einsam im Winde. Statt den Wünschen von Hunderten, die sich schon müde gesehen hatten, zu entsprechen, drehte sich das edle Fahrzeug um seine eigene Anker, und legte sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, wie grade der Wind den Kiel traf, einem raschen Rennpferde gleich, das, noch am Zügel gehalten, am Gebiß schäumt, und es nicht abwarten kann, bis es die Luft durchfliege, hin an's Ziel. Nachdem man so eine Stunde gewartet hatte, und nicht begreifen konnte was vorgefallen sey, verbreitete sich durch die Menge das Gerücht, daß Jemand, der ein wichtiges Amt im Schiffe versah, einen bedeutenden Schaden genommen habe. Aber auch dies Gerücht hielt sich nicht lange, und war schon fast vergessen, als auf einmal aus einer der Stückpforten der Carolina eine Wolke wirbelnden, aufsteigenden Rauches hervorkam, und dicht darauf ein Flammenblitz, dem eben so schnell der Knall einer Kanone folgte. Nun entstand unter den von der Erwartung abgemüdeten Zuschauern jenes rege Drängen und Treiben, welches der Ankündigung eines lang ersehnten Auftrittes voranzugehen pflegt, und bei jedem Einzelnen war's jetzt ausgemacht, nun würde es mit dem Schiff vorwärts gehen, es möchte darin vorgefallen seyn was wollte.

Diesem langen Zaudern, den verschiedenen Bewegungen an Bord, dem Signal zur Abfahrt und der Ungebuld der Menge hatte Wilder mit eben so vielem Ernst als Aufmerksamkeit zugeschaut. Gelehnt gegen einen Anker, der zu einem verurtheilten Schiffe gehörte, und auf einem von dem Gedränge etwas entfernten Löschplatz lag, war er eine Stunde lang in derselben Stellung stehen geblieben, und hatte während der Zeit kaum den Blick vom Schiffe weggewendet. Als die Kanone abgefeuert wurde, schrak er zusammen, nicht etwa aus jenem Eindruck auf die Nerven, der bei hundert Anderen dieselbe Wirkung hervorbrachte; was ihn erschreckte, schien vom Lande herzukommen, denn er warf einen ängstlichen,

raschen Blick nach den Straßen hin, die zur Kaje führten. Doch nahm er bald seine vorige Stellung wieder an, obgleich die Unruhe in seinen Blicken und der ganze Ausdruck seines sprechenden Gesichtes dem Beobachter leicht mußte merken lassen, daß irgend Etwas, das des jungen Seemanns Gemüth ganz eingenommen hatte, zu geschehen im Begriff wäre. Eine Minute nach der andern floh dahin, und mit ihnen seine Unruhe; ein Lächeln der Freude glänzte auf seinen Zügen, und seine Lippen bewegten sich, als wenn er vor innerem Behagen ein Selbstgespräch hielte. Allein kaum hatte er sich diesen angenehmen Betrachtungen überlassen, als mehrere Stimmen in der Nähe hörbar wurden, und wie er sich umwandte, erblickte er eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft wenige Schritte von sich. Bald entdeckte sein spähernder Blick die Gestalt von Mistress Wyllys und Gertraud in Reiskleidern, so daß es nun endlich gewiß war, daß sie sich einschiffen würden.

Keine Wolke, welche die Sonne verhüllend vorüberzieht, verändert das Aussehen der Erde so sehr, als dieser unerwartete Auftritt Wilders Antlitz. Er hatte sich dem Glauben an das Gelingen einer List ganz hingeeben, die zwar hinlänglich leicht war, von der er aber doch, auf die weibliche Furchtsamkeit und Leichtgläubigkeit bauend, sich volle Wirkung versprochen hatte; und nun wurde er von diesem schmeichlerischen Wahn zu einer, alle seine Hoffnung zerstörenden Wirklichkeit aufgerüttelt. Halb unterdrückte Verwünschungen über die Treulosigkeit seines Mitverschwornen vor sich hinnermelnd, verbarg er sich so sehr als möglich hinter dem Ankerflügel und heftete den düstern Blick auf das Fahrzeug.

Die Gesellschaft, welche die Abreisenden bis an's Wasser begleitete, war, wie Gesellschaften zu seyn pflegen, wenn der Abschied von geschätzten Freunden bevorsteht: schweigsam und unruhig zugleich. Diejenigen, welche sprachen, hatten etwas Rasches, Ungeduldiges im Tone, als wünschten sie die Trennung zu beschleunigen, die ihnen doch wehe that, und die Züge Derer, welche ein Schweigen

beobachteten, waren beredt genug, um den innern Gram zu verrathen. Gar mancher liebevolle, herzliche Wunsch, gar manches abgezwungene Versprechen ertönte von jugendlichen Stimmen, während dazwischen die weichen, trauernden Antworten aus Vertrauds Munde vernehmbar waren, aber Wilder that sich Gewalt an und erlaubte sich auch nicht, einen einzigen verstohlenen Blick dahin, wo die Sprechenden standen.

Endlich hörte er einige Schritte von sich Fußstritte, und der Seitenblick, den er wagte, begegnete dem der Mistreß Wyllys. Beide waren über das plötzliche gegenseitige Sich-Erkennen etwas betroffen, allein die Dame gewann die Fassung zuerst wieder und bemerkte mit bewunderungswürdiger Ruhe: „Sie sehen, mein Herr, wir lassen uns von einem einmal unternommenen Plane durch gewöhnliche Gefahren nicht abschrecken.“

„Ich wünsche, Madame, Sie mögen Ihren Muth nicht zu bereuen haben.“

Mistreß Wyllys hielt einen Augenblick, schmerzlich sinnend, inne, blickte dann hinter sich, um sich zu überzeugen, daß sie nicht belauscht werde, trat dann einen Schritt näher auf den Jüngling zu und sprach mit noch leiserer Stimme als zuvor:

„Es ist noch nicht zu spät: geben Sie mir nur einen Schatten von Grund zu dem, was Sie behauptet haben, und ich will die Ankunft eines andern Schiffes abwarten. Thöricht genug, machen meine Gefühle mich geneigt, Ihren Worten zu glauben, wenn auch meine Vernunft mir sagt, daß Sie mit unserer weibischen Zaghaftigkeit Ihr Spiel treiben.“

„Spiel? Gilt es solches Wagniß, möchte ich mit Keiner Ihres Geschlechts mein Spiel treiben, und am allerwenigsten mit Ihnen!“

„Sonderbar! von einem Fremden unbegreiflich! Sind Sie nicht im Stande, mir eine Thatsache, einen Beweggrund anzuführen, worauf ich mich bei den Verwandten meiner Pflegebefohlenen stützen könnte?“

„Das habe ich schon.“

„So muß ich denn, wie ungern ich es auch thue, annehmen, daß zwingende Rücksichten Sie bestimmen, Ihren Beweggrund nicht mitzutheilen,“ erwiderte die Gouvernante mit einer Mischung von Ruhe und gekränkter Empfindlichkeit, „und ich wünsche um Ihrer selbst willen, er möge kein unedler seyn. Nehmen Sie meinen Dank hin für Ihre Absichten, wenn sie redlich, meine Verzeihung, wenn sie es nicht waren.“

Sie schieden mit der Zurückhaltung, die sich äußert, wenn man sich gegenseitig das Mißtrauen abfühlt. Wilder verharrte hinter seiner Brustwehr in stolzer Stellung und dunkler Ernst umwölkte sein Gesicht. Allein die Nähe der Gesellschaft nöthigte ihn, fast Alles, was gesprochen wurde, mit anzuhören. Die am meisten sprach war, wie sich's bei einer solchen Gelegenheit gebührte, Frau von Lacey, deren Stimme sich oft erhob in weisen Ermahnungen, auf eine solche Weise mit ihren Ansichten über die Schiffahrtswissenschaft vermischt, daß Alle darüber erstaunten, wenn gleich keine ihres Geschlechts, die nicht etwa das seltene Glück genoß, in engster Bindung mit einem Flaggenofficier zu stehen, der Hoffnung Raum geben durfte, es Frau von Lacey gleich zu thun.

„Und nun, meine theuerste Nichte,“ beschloß die Wittve des Contre-Admirals, nachdem sie ihren Athem und Weisheitsvorrath fast erschöpft hatte in zahllosen Ermahnungen, als da sind, die Gesundheit in Acht zu nehmen, recht oft zu schreiben, ihrem Bruder, dem General, alles wörtlich auszurichten, wenn der Wind hoch gehe hübsch in der Kajüte zu bleiben, ausführliche Berichte aufzusetzen von allem Merkwürdigen, was auf der Fahrt sich ereignen könnte, kurz, in Allem, was es nur bei einem Abschied dieser Art zu ermahnen und zu erinnern gab, „und nun, meine theuerste Nichte, befehle ich Dich der mächtigen See und einem weit Mächtigeren — dem, der sie geschaffen hat. Verbanne von Deinen Gedanken alle Erinnerung an das, was Du über die Mängel der Royal Carolina

gehört haben magst; denn die Meinung des alten Seemanns, der mit meinem betrauten Admiral segelte, bestärkt mich in der Ueberzeugung, daß Alles nur aus Irrthum hervorgegangen ist."

"Der Verräther, der Schurke," murmelte Wilber.

"Hat Jemand gesprochen?" sagte Frau von Lacey; wie sie aber keine Antwort erhielt, fuhr sie fort: "Nach einer reiflichen Ueberlegung finde ich, daß die Meinung des alten Matrosen auf ein Haar mit der meinigen übereinstimmt. Es ist freilich eine große Nachlässigkeit, die Sicherheit des Bugspriets den Wasserstagen und Wuhlingen zu überlassen, aber das ist, wie auch mein Freund, der Alte, meint, ein Versehen, welches mit Borgstagen und Bindseeln wieder gut gemacht werden kann. Hab' dem Schiffer ein Billet geschrieben, (Gertraud, liebes Kind, daß Du ja den Schiffer, Schiffer Nichols' nennst, denn nur die, welche von Sr. Majestät angestellt sind, haben gerechte Ansprüche auf den Titel: Capitän; es ist ein ehrenvoller Posten, dem die größte Ehrerbietung gebührt, denn eigentlich kommt er gleich nach dem Posten eines Flaggen-Officiers) ich habe also dem Schiffer über die Sache geschrieben, und er wird schon dafür sorgen, alles Fehlende in Stand zu setzen; und somit, mein Kind, segne Dich Gott; nimm Dich so sehr in Acht als möglich, schreib' mir mit jeder Gelegenheit, grüß' herzlich Deinen Vater und sey ja recht ausführlich in Deiner Beschreibung von den Wallfischen." Beim Ende dieser Rede waren die Augen der würdigen, gutherzigen Matrone voll Thränen, und das Natürlichke in dem Zittern ihrer Stimme erfüllte Jeden, der sie hörte, mit gleicher Rührung. In dieser herzlichen Stimmung wurde endlich das letzte Lebewohl gegeben, und in der darauf folgenden Minute hörte man schon den Ruderschlag der Bootsknechte, welche unsere Reisenden zum Schiff hinführten.

Mit einer Aufmerksamkeit, die an das Schmerzliche grenzte, und von der er sich wohl selbst keine Rechenschaft geben konnte, lauschte Wilber dem wohlbekanntem Schlägen der Ruder. Aus

diesem halb bewußtlosen Hinstarren weckte ihn eine leise Berührung am Ellbogen. Etwas entrüstet über die Zudringlichkeit wendete er sich hastig um, und sah einen Knaben von ungefähr fünfzehn Jahren vor sich. Seine Abwesenheit des Geistes machte, daß er erst beim zweiten Blick den Burschen des Freibeuters wiedererkannte; unsere Leser kennen ihn schon unter dem Namen Roderich.

Sein Befremden über die zudringliche Unterbrechung seiner Betrachtungen ging nun in Unwillen über. „Was beliebt? fragte er.

„Ich bin beauftragt, Ihnen diese Befehle zu übergeben,“ war die Antwort.

„Befehle!“ erwiderte der Jüngling, indem er die Lippen aufwarf: „wahrlich, die Macht verdient Gehorsam, deren hohe Verfügungen durch solche Hände gehen.“

„Es ist eine Macht, der man noch nicht ohne Gefahr ungehorsam gewesen ist,“ erwiderte mit Ernst der Knabe.

„So! da muß ich mich denn freilich ungesäumt mit dem Inhalt bekannt machen, sonst dürfte wohl der Verzug verhängnißvoll seyn. Hat man Dich geheißt, auf Antwort warten?“ Während dieser Worte hatte er den Brief erbrochen, und als er bei der Schlußfrage ausblickte, war der Bote schon verschwunden. Ein so behendes Wesen wie Roderich in dem Labyrinth von Gegenständen aller Art, die auf dem Löschplatz und dem Strand entlang umherlagen, einzuholen, wäre vergebliches Bemühen gewesen, daher öffnete er das Papier und las, was folgt:

„Ein Zufall hat den Schiffer des zum Absegeln bestimmten Fahrzeuges, die Royal Carolina genannt, unfähig gemacht, seinem Amte vorzustehen. Der, dem die Ladung übergeben ist, hat kein Vertrauen in die Fähigkeit des Nächsten im Range auf dem Schiff; absegeln muß es aber. Man lobt es als einen Scharfsegler. Wenn Sie Zeugnisse über Ihre Ausführung und eignende Kenntnisse besitzen, benutzen Sie die Gelegenheit, und verdienen Sie sich den Rang, den Sie zu

bekleiden bestimmt sind. Sie sind Einigen von den Betheiligten vorgeschlagen worden, und man hat nach Ihnen überall gesucht. Erreicht Sie Gegenwärtiges noch früh genug, so verlieren Sie keine Zeit, und handeln Sie entschlossen. Lassen Sie sich kein Befremden abmerken, wenn Sie unvermutheten Beistand finden. Ich habe mehr Leute im Sold, als Sie Anfangs glaubten. Die Ursache ist klar; Gold ist gelb, obgleich ich bin

Der Rothe.“

Der Inhalt und der Ton dieses Briefes ließen Wilber nicht lange auf den Verfasser desselben rathen, wenn auch die Unterschrift gefehlt hätte. Einen Blick um sich her werfen und in einen Kahn springen, war Sache einer Secunde, und ehe noch die Reisenden im Boote das Schiff erreicht hatten, hatte er den halben Weg dahin durchschnitten; da er sein Ruder mit kräftigem und geschicktem Arm handhabte, so stand er bald auf dem Verdeck, wo er sich Bahn brach durch die Menge, welche auf einem Schiff, das eben in See stechen will, sich noch dieß und jenes zu schaffen macht; so drang er bis zu dem Theil des Schiffes vor, wo ein Kreis von Menschen stand, deren geschäftige und sorgliche Mienen ihm sagten, daß sie bei dem Schicksal des Schiffes am meisten interessirt waren. Bis zu diesem Augenblicke war er kaum zu Athem gekommen, geschweige zum Nachdenken darüber, wie sein plötzliches Erscheinen aufgenommen werden dürfte. Hätte er sich nun aber auch zurückziehen oder gar sein Vorhaben aufgeben wollen, so war es jetzt zu spät dazu, wenn er nicht Gefahr bringenden Verdacht erregen wollte. Er nahm sich daher schnell zusammen und fragte: „Sehe ich hier den Eigenthümer der Carolina?“

„Das Schiff ist an unser Haus consignirt,“ erwiderte ein gefeshtes, bedächtiges Individuum mit schlauer Miene und in einem Anzug, der den reichen, aber ökonomischen Handelsmann verrieth.

„Mir ist gesagt worden, daß Euch ein erfahrener Officier fehle.“

„Erfahrene Officiere sind eine trostreiche Sache für den Eigenthümer eines Schiffes von Werth,“ antwortete der Kaufmann. „Ich hoffe, die Carolina ist damit wohl versehen.“

„Ich hörte aber doch, man sehe sich ängstlich nach Jemand um, der die Stelle des Commandeurs vertreten könne?“

„Sollte der Commandeur nicht im Stande seyn, seiner Pflicht zu entsprechen, so dürfte allerdings von so etwas die Rede seyn. Suchen Sie vielleicht einen Platz im Schiff?“

„Ich bin gekommen, mich um die leergewordene Stelle zu bewerben.“

„So? es wäre aber weiser gehandelt gewesen, wenn Sie sich erst davon vergewissert hätten, daß eine Stelle wirklich leer geworden sey. Aber Sie verlangen doch wohl nicht ein Commando in einem Schiff wie das gegenwärtige, ohne ausreichende Zeugnisse über Ihre Fähigkeit und daß Sie einem solchen Posten gewachsen sind?“

„Ich hoffe, diese Documente werden genügend seyn,“ sagte Wilder, ihm einige entiegelte Papiere einhändigend.

Während des Lesens blickte das Männchen mit dem schlauen Auge mehrere Male über die Brille weg auf den Gegenstand der Zeugnisse, und seine abwechselnde Blicke bald niederwärts auf's Papier, bald über die Brille weg auf den Jüngling, zeigten deutlich, daß es sich aus eigenem Anschauen von der Wahrheit des Gelesenen überzeugen wollte.

„Hm, hm! freilich ein ganz vortreffliches Zeugniß zu Ihren Gunsten, junger Herr; und da es von zwei so respectablen und vermögenden Häusern, wie Spriggs, Boggs u. Comp. und Hammer u. Sacket ausgestellt ist, allerdings glaubwürdig. Eine reichere und solidere Firma als die erstere, dürfte wohl in allen Colonien Sr. Majestät nicht anzutreffen seyn, und was die letztere anbelangt, so schätze ich sie sehr, wenn gleich einige Meidharde sagen, daß sie sich etwas zu tief einlasse.“

„Wenn Sie eine so große Achtung für jene Häuser haben,

so habe ich mich wohl nicht übereilt, indem ich so vermessen war, auf meine Freundschaft mit denselben als auf eine gute Empfehlung zu rechnen.“

„Nicht im mindesten, nein, nicht im mindesten, Herr — hm — hm — (mit dem Blick einen der Briefe durchlaufend) ja wohl, Herr Wilder; ein billiges Anerbieten in Geschäftssachen ist niemals Vermessenheit. Ohne Anerbieten von Seiten des Käufers und Verkäufers würde unsere Waare nicht von der Hand gehen, Theuerster, ha, ha! wohl verstanden, junger Herr, nicht mit Profit von der Hand gehen.“

„Ich sehe die Wahrheit Ihrer Bemerkung ein und wiederhole daher mein Anerbieten.“

„Alles ganz schön und billig. Aber, Herr Wilder, Sie verlangen doch nicht, daß wir ausdrücklich eine Lücke machen, bloß damit Sie sie ausfüllen können; — ob zwar zugestanden werden muß, daß Ihre Zeugnisse ganz vortrefflich sind — so gut wie die Wechsel von Spriggs, Boggs u. C. selber — so verlangen Sie doch nicht, daß wir ausdrücklich . . .“

„Ich stand im Wahn, der Schiffer sey so bedenklich krank, daß . . .“

„Krank, aber nicht bedenklich,“ unterbrach der verschmitzte Commissionär, indem er mehrere der Betheiligten und einige andere Zuschauer, die nahe genug standen, um das Gespräch mit anhören zu können, flüchtig anblickte; „krank allerdings, aber doch nicht so sehr, daß er das Schiff verlassen müßte. Nein, nein, meine Herren; das traute Schiff Royal Carolina tritt seine Fahrt an, wie immer, unter der Leitung des alten und wohlerfahrenen Seemanns Nicholas Nichols.“

„So thut es mir leid, Herr, Sie in einem so geschäftigen Augenblicke gestört zu haben,“ sagte Wilder, mit der Miene getäuschter Hoffnung und trat einen Schritt zurück, um sich wegzubegeben.

„Nicht so eilig — nicht so eilig; ein Handel, junger Mann, schließt sich nicht so rasch ab, wie ihr die Segeltücher von den

Naamen fallen lassen. Kann seyn, daß Ihre Dienste von Nutzen sind, wenn gleich nicht in dem verantwortlichen Amte eines Officiers. Wie hoch schlagen Sie den Titel Capitän an?"

"Ich kümmere mich wenig um den Namen, wenn nur das Schiff und der Oberbefehl darauf mir anvertraut werden."

"Ein sehr gescheiter Junge! brummte der kluge Kaufmann, „der versteht sich auf den Unterschied zwischen Schein und Seyn. Jedemoch kann es einem Herrn von Ihrem Verstande und Charakter nicht unbekannt seyn, daß sich der Gehalt immer nach der Titularwürde richtet. Handelte ich in dieser Angelegenheit für meine eigene Person, so wäre das was ganz anderes, allein als Commissionär befehlt mir die Pflicht, das Interesse meines Principals zu wahren."

"Der Gehalt kommt bei mir nicht in Anschlag," sagte Wilder mit einer Hastigkeit, die vielleicht alles verdorben hätte, wenn Derjenige, mit dem er handelte, nicht ganz in Gedanken verloren gewesen wäre (was immer der Fall war, wenn es einen so löblichen Gegenstand, als Sparen, galt), wie er sich wohl zu möglichst wohlfeilem Preise des Andern Dienste sichern konnte, „mir ist es nur um Beschäftigung zu thun."

"Die sollen Sie denn haben, auch sollen Sie an uns keine Knicker finden. Vorschuß für ein Fährtägen von weniger als einem Monat werden Sie wohl nicht verlangen, eben so wenig wie Accidencien für's Stauen, da das Schiff schon bis zu den Luken angestaut ist; eben so wenig Gratificationen, da wir Sie hauptsächlich nehmen, um einem so braven Jünglinge einen Gefallen zu erzeigen und die Empfehlungen eines so respectablen Hauses, wie Spriggs, Boggs u. Comp., zu honoriren; aber freigebig, über die Maßen freigebig sollen Sie uns finden. Sachte — wer steht uns aber dafür, daß Sie die in dem Axi — wollte sagen, in dem Empfehlungsschreiben genannte Person auch wirklich sind?"

"Ist die Thatsache, daß ich die Briefe besitze, nicht Bürge für meinen Charakter?"

Der rothe Seeräuber.

„Das wäre sie allerdings in Friedenszeiten, wo das Reich nicht von der Kriegesgeißel heimgesucht wird. Eine Personbeschreibung sollte dem Dokumente angefügt seyn, wie ein Avisbrief einem Wechsel. Da wir demnach in dem vorliegenden Geschäft einiges Risiko laufen, so darf es Sie keinesweges befremden, wenn der Umstand etwas auf den Preis wirkt. Wir sind freigebig; kein Haus in den Colonien belohnt meines Erachtens mit größerer Liberalität; aber man hat denn doch auch den Ruf der Discretion zu schonen.“

„Des Preises wegen, das sagte ich Ihnen schon, werden wir nicht uneinig.“

„Gut; es freut Einen, bei so liberalen und ehrenwerthen Grundsätzen einen Handel zu schließen, aber doch wäre es mir lieb gewesen, wenn ein Notariats-Siegel oder eine Personbeschreibung die Zeugnisse begleitet hätte. Dieß ist die Unterschrift von Robert Boggs, ich kenne sie wohl, und wollte ich hätte sie unter einer Verschreibung von zehntausend Pfund, wohlverstanden mit einem verantwortlichen Endosseur; aber diese Unsicherheit, junger Mann, steht Ihrem pecuniären Interesse im Wege, da wir gleichsam dafür garantiren, daß Sie und kein Anderer die gemeinte Person sind.“

„Damit Sie sich hierüber vollkommen beruhigen, Herr Bale,“ rief eine Stimme aus dem Kreise der nahe stehenden Personen, welche mit ungewöhnlicher Theilnahme die Ohren spitzte, um kein Wort vom Gange des Handels zu verlieren, „so kann ich dafür Zeugniß ablegen, oder wenn's nöthig seyn sollte, auch Bürgschaft stellen, daß der junge Herr die gemeinte Person ist.“

Wilber wendete sich etwas rasch um und war nicht wenig betroffen über die Bekanntschaft, die der Zufall auf eine so außerordentliche, möglich, auf eine so unangenehme Weise ihm zuführte, und noch dazu in einer Gegend, wo er wünschte, vollkommen ungekannt zu bleiben. Zu seinem größten Erstaunen fand er nämlich, daß der hinzutretende Sprecher kein anderer war, als der Wirth zum „Unklaren Anker“. — Da stand der ehrliche Toram, blickte vollkommen

ruhig drein, mit einem Gesicht, dem man's ansah, es würde auch vor einer höhern Behörde seine Gelassenheit behalten, und erwartete, was seine Bürgschaft auf die scheinbar noch schwankende Gesinnung des Commissionärs für Wirkung haben würde.

„Ach, der Herr hat bei Euch eine Zeit lang logirt, und da könnt Ihr denn bezeugen, daß er pünktlicher Zahler und ruhiger Gast ist! Was ich aber gern möchte, sind Documente, um sie der Correspondenz mit dem Eigenthümer daheim anzuweisen.“

„Ich weiß zwar nicht, welche Sorte von Zeugniß Sie für dergleichen vornehme Gesellschaft gut genug halten,“ erwiderte gelassen der Gastwirth, indem er mit der größten Unbefangenheit die Hand in die Höhe hielt; „wenn aber die auf Eid gegebene Erklärung eines Hauseigenthümers von der Sorte ist, wie Sie es brauchen, nun so sind Sie ja eine Magistratsperson, und können mir gleich den Eid vorsagen.“

„Mit nichten! Bin ich auch eine Magistratsperson, so fehlt doch die Form bei dem Eid, und er würde also vor Gericht nicht bindend seyn. Aber sagt, was wißt Ihr von dem in Rede stehenden jungen Mann?“

„Daß er für seine Jahre ein Seemann ist, wie Sie ihn in den Colonien nicht besser finden können. Einige mögen ihn vielleicht an Uebung und Erfahrung übertreffen; sehr wahrscheinlich finden sich Solche; kommt es aber auf Thätigkeit, Wachsamkeit und Klugheit an, so würde es kein Leichtes seyn, seines Gleichen anzutreffen — ganz absonderlich was die Klugheit betrifft.“

„So, Ihr seyd also ganz gewiß, daß diese Person eine und dieselbe mit dem in diesen Papieren genannten Individuum ist?“

Mit derselben bewunderungswürdigen Ruhe, die er von Anfang des Gespräches an gezeigt hatte, nahm Joram die dargereichten Zeugnisse, und machte sich dran, sie mit der gewissenhaftesten Sorgfalt durchzulesen. Um dieses Stück zu bewirken, mußte er seine Brille aufsetzen, denn der Wirth zum Unklaren Anker stand

im abnehmenden Lebensviertel, und wie er so gemächlich das Lese-
werkzeug herauszog, drängte sich Wildern die unwillkürliche Be-
trachtung auf, daß er ein merkwürdiges Beispiel abgebe, wie selbst
die Verderbtheit den Anschein der Ehrbarkeit erhalte, wenn eine
ehrwürdige Außenseite das Auge besticht.

„Alles sehr wahr, was da steht, Herr Bale,“ fuhr der Gast-
wirth nun fort, indem er die Brille eben so bedächtig, als er sie
aufgesetzt hatte, wieder abnahm, und die Papiere dem Kaufmann
hinreichte; „aber man hat vergessen zu erwähnen, wie er die ‚Muntre
Mannette‘ rettete, auf der Höhe von Hatteras, und wie er ohne
Lootsen die ‚Margarethe‘ durch die Barre des Hafens von Savannah
führte, während die Batterien von Norden und von Osten her spiel-
ten; ich aber, der ich, wie Sie wohl wissen, in meinen jungen
Tagen zur See gewesen bin, habe gar oft die Seefahrer von bei-
den Umständen sprechen hören, und ich kann wohl über die Schwie-
rigkeit ein Urtheil fällen. Ich nehme Theil an diesem Schiff, Nach-
bar Bale, (denn wenn Sie auch ein reicher Mann sind, ich aber
nur ein armer, so sind wir doch immer Nachbarn), ich sage also,
ich nehme Theil an dem Schiffe, weil es ein Fahrzeug ist, das
Newport selten verläßt, ohne klingende Münze in meiner Tasche
zurückzulassen, sonst wäre ich heute nicht da, um zu sehen, wie es
die Anker lichtet.“

Bei diesen Worten gab er hörbaren Beweis davon, daß sein
Besuch nicht unbelohnt geblieben war, indem er mit der Hand in
der Tasche einen Ton erklingen ließ, der den Ohren des Haushäl-
terischen Handelsmannes nicht weniger angenehm war, als seinen
eigenen. Die beiden Ehrenmänner lachten, wie Leute, die sich ver-
stehen, und die aus ihrem Verhältnisse zur Royal Carolina ihren
respectiven Profit zu ziehen gewußt. Bale winkte dem Wilder bei
Seite, und nach noch einigen Präliminarien wurden endlich die Be-
dingungen seiner Anstellung festgesetzt. Der eigentliche Schiffer
sollte nach diesen Bestimmungen an Bord bleiben, sowohl als Bürge

für die Versicherung des Schiffes, als zur Erhaltung des guten Rufes desselben; aber man machte nun kein Geheimniß mehr daraus, daß sein Schaden, der in nichts Geringerem bestand, als in einem Bruch des Beins, das die Chirurgen eben wieder zurechtsetzten, ihn aller Wahrscheinlichkeit nach nöthigen würde, über einen Monat seine Kajüte und Hängematte zu hüten. Seinem Amte und den Pflichten desselben sollte nun, während dieser Zeit, wesentlich unser Abenteurer vorstehen. Nachdem diese Verabredung noch eine Stunde weggenommen hatte, verließ der Commissionär das Schiff, mit der klugen und ökonomischen Weise höchst zufrieden, mit welcher er seine Pflicht gegen seinen Prinzipal abgethan hatte. Um aber sein eigenes Interesse nicht aus dem Gesicht zu verlieren, wählte er noch, bevor er in das Boot stieg, eine passende Gelegenheit, um den Wirth zu ersuchen, eine gehörige und förmliche Erklärung von Allem, was er aus eigener Erfahrung von dem eben angestellten Seeofficier wisse, aufzusetzen. Der ehrliche Joram ließ es auch an Versprechungen nicht fehlen; als er aber alles nach Genüge arrangirt sah, so konnte er die Nothwendigkeit, sich einem nutzlosen Risiko blozustellen, nicht einsehen, und wußte es so zu machen, daß er das Halten umging, höchst wahrscheinlich seine Entschuldigung darin findend, daß seine Aussage ja doch bei weitem nicht umständlich genug wäre, um vor den Gerichten bei genauerer Prüfung nach den erforderlichen Bestimmungen von Gewicht zu seyn.

Das geschäftige Treiben, das Nachholen halbvergessener Geschäfte, das Getöse, die Wünsche, das Einschärfen der Aufträge für den oder jenen entfernten Hafen, und alle sich durchkreuzende, und scheinbar gar kein Ende nehmende Pflichten, die sich in den letzten zehn Minuten vor der Abfahrt eines Rauffarthseifahrers drängen, besonders wenn glücklicher- oder vielmehr unglücklicherweise Passagiere darauf sind — das alles zu schildern wäre überflüssig. Bei dergleichen Gelegenheiten verläßt eine gewisse Classe

von Leuten ein Schiff mit derselben Saumseligkeit, wie irgend einen andern Ort, wo es was zu verdienen gibt, indem sie so träge an der Schiffsleiter hinabkriechen, wie der Blutigel, wenn er sich angefüllt hat, sein blutiges Mahl aufgibt. Des gemeinen Matrosen Aufmerksamkeit ist zwischen den Anordnungen des Lootsen und dem Abschied von Bekannten getheilt, so daß er bald da, bald dorthin rennt, nur nicht wohin er sollte, und das ist vielleicht die einzige Zeit in seinem Seeleben, wo er den Gebrauch des so lang gehandhabten Tauwerks nicht zu kennen scheint. Trotz aller dieser verbrieflichen Zauderei und herkömmlichen Belästigungen ward die ‚Royal Carolina‘ endlich doch aller ihrer Besuche mit der Ausnahme eines Einzigen los, und Wilder konnte sich nun einem Vergnügen überlassen, das Niemand als ein Seemann nach Würden zu schätzen weiß — reines Feld auf dem Verdeck und eine wohldisciplinirte Schiffsmannschaft.

Zwölftes Kapitel.

— Guter Bootsmann, spricht mit den Matrosen!
Greift frisch an, oder wir treiben auf den Strand.

Der Sturm.

Die eben erwähnten Auftritte hatten einen geraumen Theil des Tages dahingenommen. Ein stehender Wind hatte sich wohl eingestellt, allein er war nichts weniger als stark. Sobald indessen Wilder sich von den Müßiggängern vom Lande, und dem sich in alles mischenden Commissionär befreit sah, warf er den Blick um sich her, um das Schiff unter den Wind zu bringen. Er ließ daher den Lootsen holen, theilte ihm seinen Entschluß mit, und zog sich dann an einen Platz des Verdecks zurück, der geeignet war, ihm theils über die Gegenstände seines neuen Commandos einen Ueberblick, theils über die unerwartete und außerordentliche Lage, in welche er sich versetzt sah, Muße zum Nachdenken zu gestatten.